

16. Dezember 2016

Medienmitteilung

Kritik an neuer Basler Babyfabrik

Das Universitätsspital Basel (USB) errichtet ein neues Reproduktionszentrum. Dort sollen ab 2017 jährlich bis zu 1300 künstliche Befruchtungen durchgeführt werden. Das Projekt ist umstritten und wenig transparent – biorespekt lanciert deshalb eine Informationskampagne.

Immer häufiger bleiben Paare ungewollt kinderlos. Der Gang zum Kinderwunschzentrum scheint die logische Folge zu sein. Denn dort, so wird den Betroffenen versprochen, werde alles getan, damit sich der lang ersehnte Nachwuchs doch noch einstellt. Dass es sich gleichzeitig um einen höchst profitablen Geschäftszweig handelt, wird geflissentlich verschwiegen. Umso mehr, als einige Reproduktionszentren derzeit ihre Angebotspalette mit der Einführung der umstrittenen Präimplantationsdiagnostik erweitern und damit den Umsatz erheblich steigern können.

Auch am Universitätsspital Basel will man sich ein möglichst grosses Stück vom Kuchen abschneiden. Um die Fallzahlen der in Basel durchgeführten künstlichen Befruchtungen steigern zu können, soll die Reproduktionsmedizin deshalb aus der räumlich beengten Frauenklinik an der Spitalstrasse ausgelagert werden. Treibende Kraft hinter dieser fragwürdigen, öffentlich finanzierten Expansionspolitik steht offenbar Chefarzt und Reproduktions-Abteilungsleiter Christian De Geyter. Ihm wird nachgesagt, er habe das Projekt zur Chefsache erklärt und die neue Liegenschaft, die in der Nähe des Unispitals liegt, sogar persönlich ausgesucht.

Der Umbau kostet 12,5 Millionen Franken. Laut «Schweiz am Sonntag» will De Geyter vorsorgen, dass die Babyfabrik auch zum Laufen kommt – mit Marketing, das «in professionelle Hände» gegeben wird. Damit begeben sich die Basler Gesundheitsversorger in eine Reihe mit privaten Fruchtbarkeitskliniken, die schon heute um Kundinnen buhlen.

biorespekt wendet sich entschieden dagegen, dass das Universitätsspital als öffentliche Einrichtung Marketing für die Praktizierung einer Technologie betreibt, die in der Bevölkerung stark umstritten ist. biorespekt wird deshalb das Projekt und die damit verbundene Marketingmaschinerie kritisch hinterfragen und schafft mit einer Plakatkampagne die fehlende Transparenz. Der Verein wird die AnwohnerInnen auch weiterhin über das fragwürdige Vorhaben auf dem Laufenden halten.

Weitere Informationen, unter anderem der Projektbeschrieb, unter www.biorespect.ch

Für Rückfragen: Pascale Steck/Gabriele Pichlhofer, T 061 692 01 01, info@biorespect.ch

biorespekt, vormals Basler Appell gegen Gentechnologie
Murbacherstrasse 34, Postfach 27, 4013 Basel

www.biorespect.ch
www.gen-test.info